

Rede von Raisa Manolescu

am 17.11.2024 in der zentralen Gedenkstunde im Bundestag

Mein Name ist Raisa Manolescu.

Ich gehöre zu der Generation, die glaubte, dass Frieden und Demokratie selbstverständlich sind.

Meine Großeltern kannten die Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Meine Eltern wuchsen unter den Zwängen des Kommunismus auf. Die Balkankriege verweigerten Millionen Menschen das Recht auf Frieden. Aber ich, so glaubte ich, würde von den Schrecken des Krieges und der Diktatur nur durch ihre Geschichten und die Erinnerungskultur erfahren. Ich, so glaubte ich, würde in einem Europa aufwachsen, in dem der Frieden nicht mehr in Frage gestellt werden konnte.

Leider habe ich mich geirrt. Die Illusion meiner Generation und der meinen, in einem Europa zu leben, in dem Frieden eine Selbstverständlichkeit ist, wurde am 24. Februar 2022 zerstört. Dieser Tag markiert nicht nur den Beginn der russischen Invasion in der Ukraine. Er stellt auch den Moment dar, in dem der Krieg für junge Menschen in Rumänien und ganz Europa kein abstraktes Konzept mehr ist, sondern sich zu einer brutalen, konkreten Realität entwickelt, die sich direkt an unseren Grenzen abspielt.

Abgesehen von der Ungewissheit glaube ich, dass dies auch eine Lektion für meine Generation war: Es gibt keine größere Gefahr für Frieden und Demokratie als die Illusion, dass diese Werte als selbstverständlich angesehen werden können. Totalitarismus entsteht nicht aus dem Nichts. Er ist ein Prozess, eine Spannung, die sich Stück für Stück in das politische Klima einschleicht. Der Totalitarismus nimmt unser Vertrauen in die Demokratie und führt in eine Passivität. Er greift an, wenn wir unachtsam sind. Und nie ist unsere Wachsamkeit geringer als dann, wenn wir uns der Vorstellung hingeben, dass wir den Frieden als selbstverständlich ansehen können.

Die Projekte des Volksbundes gaben mir jedoch Hoffnung: Wir jungen Menschen können eine Rolle beim Aufbau einer Kultur des Friedens spielen. Es ist die gemeinsame Arbeit auf Kriegsgräberstätten mit Jugendlichen aus ganz Europa, als Freunde, obwohl unsere Vorfahren einst Feinde waren. Diese gab mir die Möglichkeit, nicht nur den Schmerz zu verstehen, den der Krieg mit sich brachte, sondern gab mir auch die Hoffnung auf einen kollektiven Heilungsprozess. An dem meine Generation einen Anteil haben wird.